wurden auch bald eingebracht und dem Untersuchungsrichter übergeben. Mit diesen Vorgängen im Zusammenhang stehend, machte sich in Saragossa eine gewisse Bewegung fühlbar, und es kamen der dortigen Polizei Gerüchte von geplanten Anschlägen gegen die bestehende Ordnung zu Ohren. Die von den Behörden sofort ergriffenen Maßnahmen sollten bald vollauf ihre Rechtfertigung finden, denn es gelang der Polizei, einen Versammlungsort von Verschwörern ausfindig zu machen. Diese begaben sich nämlich, je zwei und zwei, in später Nachtstunde nach einem außerhalb der Stadt in der Nähe des Castells de la Aljaferia gelegenen Landhause. Als ihrer bereits gegen sechzig dort Eingang gefunden hatten, erschien plötzlich der Vertreter des Gouverneurs und umstellte das Haus mit Polizisten. Bei seinem gewaltsamen Eindringen in dasselbe stoben die darin Befindlichen in Hast auseinander, und nur zwölf Personen konnten festgenommen werden, die übrigen entkamen. Die Verhafteten waren im Besitz von Waffen; unter ihnen befanden sich die Herren Magallon und Paso, ohne Zweifel Hauptanstifter der Verschwörung. Herr Magallon war Oberstlieutenant in der Armee und befehligte 1883 ein Bataillon des Infanterie-Regiments Gerona, das damals in Saragossa lag, verschwand aber von seinem Posten nach dem Fehlschlagen der Meuterei von Badajoz. Kriegsgerichtlich des Verbrechens der Conspiration gegen den Thron angeklagt, wurde er in contumaciam zum Tode verurtheilt. Er kehrte vor einem Monat nach Spanien zurück und wird sich nun zu verantworten haben. In der Besatzung Saragossas haben die Umtriebe keinerlei Anhang gefunden, sie zeigt sich vielmehr von Ergebenheit gegen König Alfonso beseelt.

* Die italienische officiöse Presse bezeichnet das Gerücht, daß der Abschluß eines Vertrages zwischen Abessynien und Italien nahe bevorstehend sei, als ungenau. Gegenwärtig liegen, so heißt es offiziös, die Dinge so, daß man die erste von Hauptmann Ferrari bei dem Negus vollbrachte Mission als beendet ansehen darf. Ferrari hat den Auftrag, sich über die Absichten und Gefühle des Königs Johannes, soweit dieselben Italien betreffen, zu unterrichten, weil man bei demselben eine gewisse Feindseligkeit vermuthete. Da dem Anscheine nach das Resultat, wenigstens was die Formen anbetrifft, als befriedigend gilt, so wird der Hauptmann Ferrari eine zweite Mission erhalten mit dem Auftrag, dem Negus die Präliminarien eines Vertrages zu unterbreiten, den Italien mit ihm abzuschließen beabsichtigt, unter sehr erheblichen Zugeständnissen, in der Voraussetzung, daß man auf die Aufrichtigkeit des Contrahenten mit Sicherheit rechnen kann. Dergleichen Unterhandlungen zu führen, heißt es ferner, ist keine leichte, noch kurze Aufgabe; dieselben werden wahrscheinlich eine vorherige Verständigung Italiens mit allen denjenigen Mächten bedingen, welche in Abessynien Interessen zu vertreten haben. Nur auf diese Weise könne Italien etwaige Eifersucht, Verdächtigungen und Durchkreuzungen seiner Pläne vermeiden. Dazu werden aber mehrere Monate erforderlich sein, so daß sich Hauptmann Ferrari auf keinen Fall vor den späten Herbstmonaten von Neuem am Hofe des Königs Johannes vorstellen wird.

* Das gespannte Verhältniß zwischen Serbien und Bulgarien scheint durch gewisse Vorkommnisse an der Timokgrenze noch verschärft zu werden und noch feindseliger sich zu gestalten. Bekanntlich ist es einer der Beschwerdepuncte der serbischen Regierung gegen Bulgarien, daß eine große Zahl von Emigranten aus dem letzten serbischen Aufstande im Osten Serbiens sich noch immer an der Timokgrenze aufhält und von dort, aus bulgarischem Gebiete, ihr Heimathland beunruhigt. Serbien verlangte von Bulgarien, daß diese Emigranten von der Grenze entfernt werden mögen, damit das Land nicht stets unter deren feindseligen Agitationen und Einfällen zu leiden habe. Die bulgarische Regierung hat diesem Wunsche nicht entsprochen, sondern hat sogar diese Emigranten längs der serbischen Grenze definitiv angesiedelt und auch den Führern dieser Flüchtlinge feste und gut besoldete Stellungen gegeben. Eine andere bedenkliche Handlung des gegenwärtigen bulgarischen Ministeriums ist die überaus zahlreiche Ansiedlung montenegrinischer Auswanderer längs der serbischen und macedonischen Grenze. Die Zahl dieser Ansiedler, unter denen sich auch viele Herzegowaner befinden, übersteigt schon weit tausend Familien, und sind diese Grenzansiedler kriegerisch und beutelustig und auch durchaus feindselig gesinnt gegen die heutige Regierung Serbiens. In diesen Vorgängen an der Grenze liegt ein gewisses System, und man blickt besorgt auf diese Ereignisse, die serbische Regierung verfolgt sie mit Aufmerksamkeit, und auch die diplomatischen Vertreter in Belgrad schenken diesen Erscheinungen volle Beachtung. Wenn auch eine nahe Verwickelung nicht befürchtet wird, so verkennt man nicht, daß die Ansiedlung beutelustiger Schaaren an der serbischen Grenze für eine zukünftige Aktion berechnet scheint, die gegen Serbien gerichtet werden soll. Auch die unruhigen radicalen Elemente in Serbien finden durch dieses Vorgehen eine Aufmunterung und moralische Unterstützung, so daß sie ebenfalls kühner auftreten. Es werden denn auch allerlei widersinnige Gerüchte verbreitet, wie beispielsweise von einem beabsichtigten Durchmarsche österreichischer Truppen durch Serbien nach Salonichi und dem Abschlusse einer österreichisch-serbischen Militair-Convention; da meldete man ferner, daß Bischof Stroßmayer komme, um mit dem Könige von Serbien über den Anschluß der serbisch-orthodoxen Kirche an das Papstthum zu unterhandeln, was eine Unmöglichkeit ist. Und so, alle diese Vorfälle zusammengefaßt beurtheilt, kann man nicht verkennen, daß die Sorge der serbischen Regierung gerechtfertigt ist, aber auch in derselben die Gewähr liegt, daß man sich von den Ereignissen nicht überraschen läßt und ihnen rechtzeitig die gefährliche Spitze abbrechen wird.

* Der englische Missionair und Afrikaforscher Grenfell hat auf seiner jüngsten Reise ein wichtiges Problem gelöst. Er weist nach, daß der Mobangi, welcher sich auf dem rechten Ufer in den Congo ergießt und ein großes Delta zwischen dem 26. und 42. südlichen Breitegrad — also der von Stanley gegründeten Aequatorstation gegenüber — bildet, der größte der Nebenflüsse des Congo ist. Grenfell hat den Mobangi vom Aequator bis zu 4° 30′ nördlicher Breite befahren, ohne sein Ende zu sehen. Bei 4° 23′ nördlicher Breite, oberhalb der zweiten Wasserschnellen, hat der Mobangi eine Breite von 600 Metern, die er fast überall beibehält. Die mittlere Tiefe des Flusses ist 7.50 Meter. Nach Grenfell ist der Mobangi der untere Theil des Quelle (also der Ansicht Stanley's entgegen, der den Quelle dem Aswamri zutheilt.) Er ist auf eine Distanz von 650—700 Kilometer schiffbar. Seine Ufer sind sehr bevölkert; die Völkerschaften sind sehr wild. Grenfell hat — er war der erste Weiße, den sie sahen — mancherlei Feindseligkeiten zu ertragen gehabt. Das Land aber, das der Mobangi durchfließt, ist sehr angenehm. Auf alle Fälle muß der Mobangi einen wichtigen Weg zwischen den Bassins des Congo, Niger, Chasi und Nil bilden. Man darf um so mehr bald genauere Nachrichten erhoffen, als Herr von Brazza den von Grenfell entdeckten Fluß jetzt selbst weiter erforscht. Der Zusammenfluß des Mobangi und Congo befindet sich auf französischem Territorium.

* Der „Calcutta Englishman" constatirt, daß die Tongks und Para Penlaos, die Chefs der Insurgenten-Partei in Bhotan, jetzt die Hauptstadt Punakha besetzt haben, nachdem sie den Deb Tongpen oder Vice-Deb Radschah geschlagen und ihn sowie dessen Mutter und Schwester getödtet hatten. Der Deb Radschah, oder weltliche Herrscher, entkam nach Tibet, ist aber jetzt zurückgekehrt und hält sich unter dem Schutze des Dharma Radschah, oder geistlichen Herrschers, versteckt. Letzterer hält sich von den Unruhen fern und befindet sich in Semlogamma, umgeben und beschützt von den Lamas. Die beiden Penlaos behaupten, daß der gegenwärtige Deb Radschah kein Recht zu dem Amte habe, da er nicht gehörig gewählt worden sei, und schlagen vor, im nächsten Monat eine ordnungsmäßige neue Wahl abzuhalten. Die Ruhestörungen scheinen rein localer Natur zu sein und dürften der indischen Regierung keinerlei Verlegenheiten bereiten.

* Die Vereinigten Staaten von Columbia haben in der Person des Senator Holguin einen außerordentlichen Gesandten nach Washington gesandt, um dem Präsidenten ihren Dank für das Einschreiten der Vereinigten Staaten von Nordamerika während der Revolution auf dem Isthmus von Panama auszusprechen. Der Gesandte hat sich Anfangs dieses Monats seines Auftrags entledigt, bei welcher Gelegenheit ihm Herr Cleveland erklärte, die Vereinigten Staaten hegten die freundschaftlichsten Gefühle für die Republik Columbia, und es sei ihm sehr angenehm gewesen, daß seine Regierung diese Freundschaft gelegentlich der jüngsten Unruhen auf dem Isthmus habe bethätigen können. Diese Anerkennung der seitens der Vereinigten Staaten den Columbianern geleisteten Dienste ist, wie die „N.-Y. H.-Z." richtig bemerkt, eine wohlverdiente, denn ohne das rechtzeitige Eingreifen in die Angelegenheiten auf der Landenge von Panama seitens der Vereinigten Staaten-Regierung würde daselbst wahrscheinlich heute noch die Revolution in vollem Gange sein, wie sie es thatsächlich im Innern der Republik noch zu sein scheint.

Zur Lage.

H. Berlin, 22. Juli. Herr v. Puttkamer hat sich vor Antritt seines Sommerurlaubes noch zur Rücksprache mit Fürst Bismarck nach Varzin begeben, und die Vermuthung liegt nahe, daß vor Allem die bevorstehenden Wahlen zum preußischen Landtage, und zwar zunächst die Festsetzung des Termins zur Sprache gekommen ist. Die Vorarbeiten, welche hierzu im Ministerium selbst zu erledigen sind, sind beinahe abgeschlossen, und die erforderlichen Erlasse an die Provinzialbehörden sollen Anfang des nächsten Monats zur Versendung gelangen. Vor dem Monat November ist an die Einberufung des Landtags nicht zu denken, die Wahlen dürften wohl Anfangs October festgesetzt werden, da nach alter Praxis, wenn nicht besondere Gründe eine Ausnahme erheischen, immer erst die Beendigung der Ernte abgewartet wird. Selbstverständlich wird bezüglich der Einberufung des Landtags auch nach Möglichkeit der Beginn der Reichstagssession berücksichtigt, und da verlautet denn, daß, was wohl auch den Wünschen der großen Mehrzahl der Reichsboten entsprechen dürfte, es in der Absicht des Reichskanzlers liegt, die nächste Reichstagssession erst im Januar beginnen zu lassen. Das neugewählte preußische Abgeordnetenhaus würde so in der Lage sein, wenigstens bis zu den Weihnachtsferien ungestört seinen Arbeiten obzulegen, andererseits würde der Reichstag, wenn er erst Mitte Januar zusammentritt, nicht die schwere Belästigung empfinden, unter welcher er das vorige Mal zu leiden hatte in Folge der Collision nicht nur mit dem preußischen, sondern auch mit dem bayerischen, sächsischen und württembergischen Landtage. Der bayerische Landtag tritt bekanntlich bereits am 1. October zusammen. Zweifellos können die parlamentarischen Arbeiten einen gedeihlicheren Fortgang nehmen, wenn der Reichstag von Mitte Januar bis Ende Mai ununterbrochen tagt, als wenn er durch die concurrirenden Körperschaften gezwungen wird, sich eine längere Pause aufzuerlegen. Als ein Gewinn ist es übrigens auch anzusehen, wenn die unleidlichen Geschäftsordnungsdebatten, welche durch das Nebeneinandertagen von Reichstag und Particularlandtagen fast zu einer stehenden Einrichtung geworden sind, vermieden werden können.

Man bezeichnete bereits am Schluß der vorigen Session den Charakter des neuen Reichstags als einen vorwiegend socialpolitischen. Und in der That wird nach der Budgetberathung die Erledigung socialpolitischer Entwürfe seine Hauptaufgabe sein. Die Altersversorgung der Arbeiter, dieses große und schwierige Thema, soll ernstlich in Angriff genommen, die Unfallversicherung der Arbeiter abermals auf weitere Kreise ausgedehnt werden; es wird nach den fleißigen und gründlichen Vorarbeiten nicht daran gezweifelt, daß die Unfallversicherung für den landwirthschaftlichen Betrieb sich ebenfalls durchführen und daß die großen Kosten für die Altersversorgung sich aufbringen lassen werden. Jedenfalls ist man in maßgebenden Kreisen nicht gewillt, auf dem durch die kaiserliche Botschaft gewiesenen Wege stehen zu bleiben und jetzt weniger energisch an den großen Aufgaben zu arbeiten.

Die Hauptarbeit für das Budget ist naturgemäß die Aufstellung des Militairetats. Ein großer Theil der Positionen ist von den Preisen abhängig, welche der Ausfall der Ernte bedingt, außerdem kann bei den zahlreichen und verschiedenen Anforderungen, welche von allen Theilen des Reiches bei der Centralstelle eingehen, zunächst immer nur eine provisorische Aufstellung gemacht werden, welche nachher vielfache Revisionen und Abstriche bedingt, so daß an eine auf nur vorläufige Fertigstellung dieses Etats vor Anfang October niemals zu denken ist. Die übrigen Theile des Reichshaushaltsetats, sowie das preußische Budget erledigen sich schneller; sie werden meist bereits bald nach der Rückkehr der Minister vom Sommerurlaub diesen unterbreitet.

Die Chefs der Reichsämter haben zum größeren Theile ihren Urlaub bereits angetreten, ebenso die preußischen Minister, von denen jedoch immer mindestens zwei in Berlin anwesend sein müssen. In diesem Jahre werden die Herren Dr. Lucius und Dr. Friedberg am spätesten auf die Reise gehen. In Abwesenheit des Arbeitsministers Herrn Maybach ist übrigens dieser Tage der Gesetzentwurf über den Bau und die Erweiterung mehrerer Canäle fertig gestellt worden. Hoffentlich gelingt es diesmal der Regierung, den Widerstand des Herrenhauses, welches sich, besonders gestützt auf das Votum des Herrn Stumm, bekanntlich principiell gegen einen weiteren Ausbau der Wasserstraßen erklärte, zu brechen, damit wenigstens der Bau des wichtigen Rhein-Ems-Canals nicht länger hinausgeschoben wird.

Die Spaltung der Ultramontanen in Oesterreich.

* Wir hatten schon wiederholt Gelegenheit, an der Hand von allerlei Kundgebungen und Thatsachen auf die Spaltung hinzuweisen, die sich innerhalb der bisherigen ultramontanen Partei des österreichischen Abgeordnetenhauses zu vollziehen droht. Nach den neuesten Meldungen, welche über dieses bemerkenswerthe Zerwürfniß aus Wien vorliegen, wird es wirklich immer wahrscheinlicher, daß die Bildung einer katholischen Centrumspartei in Oesterreich, trotz aller Gegenbestrebungen dennoch zu Stande kommen wird. Die Ursachen dieser überraschenden Erscheinung müssen auf die Verhandlungen und Abstimmungen der abgelaufenen Reichsrathssession zurückgeführt werden, in der bereits die Thatsache zu Tage trat, daß eine Anzahl deutsch-ultramontaner Abgeordneter, an ihrer Spitze der einflußreiche Salzburger Abgeordnete, Hofrath Lienbacher, es ablehnte, mit den übrigen Klerikalen und der regierungsfreundlichen Rechten fernerhin über Stock und Stein zu gehen. Namentlich verwahrte sich Lienbacher gegen die fortwährende Erhöhung der Steuern, welche selbst die loyale und fromme Bevölkerung der Alpenländer für das gegenwärtige Regierungssystem nicht mehr begeistern könne. Besonders große Entrüstung hat die Steuerbelastung der Alpenländer zu Gunsten der galizischen Polen hervorgerufen, welchen dadurch eine Anleihe von nicht weniger als 70 Millionen Gulden ermöglicht wurde.

Seither ist die Spaltung zwischen der Fraction Lienbacher und den übrigen Ultramontanen noch größer geworden, wozu besonders gewisse fanatische Klerikale Tirols beigetragen, welche Lienbacher und den gleichfalls aus der ultramontanen Partei ausgeschiedenen tiroler Abgeordneten v. Zallinger in überaus gehässiger Weise angreifen.

Wie man nun aus Salzburg telegraphirt, hat Lienbacher gegen diese Angriffe eine sehr schneidige Erwiderung in der „Salzburger Chronik" veröffentlicht, ja er droht seinen Gegnern sogar mit Enthüllungen gewisser Clubvorgänge, kurz, die ganze Erwiderung Lienbacher's ist in einem so bezeichnenden, rücksichtslosen Tone gehalten, wie er im Kreise der ultramontanen Partei noch niemals dagewesen ist. Aus diesem Grunde hat natürlich Lienbacher's Antwort allgemeines Aufsehen erregt, weshalb es jedenfalls von Interesse scheint, die wesentlichsten Stellen derselben zur Kennzeichnung der in der ultramontanen Partei Oesterreichs tiefgehenden Spaltung unverkürzt mitzutheilen.

„Es kann kein widerlicheres Schauspiel geben", beginnt die Erwiderung Lienbacher's, „als die fortgesetzte Hetze einiger tiroler Abgeordneten gegen ihren eigenen Landsmann, Herrn von Zallinger, und gegen alle deutsch-conservativen Abgeordneten, welche vor mehreren Jahren aus dem sogenannten Hohenwart-Club ausgetreten sind, einen eigenen, den sogenannten Liechtenstein-Club gebildet und es gewagt haben, in einigen wenigen Fällen ihrer besseren eigenen Ueberzeugung zu folgen, statt sich blindlings dem Willen Anderer, insbesondere dem der slawischen Clubs zu unterwerfen.

So widerlich und empörend es ist, zu sehen, wie tiroler Abgeordnete, die sich selbst jeder fruchtbaren parlamentarischen Thätigkeit entschlagen, gerade jenen ihrer Landsleute, der unter ihnen Allen die größte und erfolgreichste Thätigkeit, insbesondere als Obmann des Gewerbe-Ausschusses entwickelte, mit dem ganzen Hasse ihrer Eifersucht verfolgen und parlamentarisch lahmlegen wollen, so könnte man als Nichttiroler dem tirolischen Bruderzwiste dennoch ferne bleiben und es lediglich dem tiroler Volke überlassen, seine Hetzer und Unfriedenstifter in den wohlverdienten politischen Ruhestand zu versetzen, damit seine besseren Abgeordneten wieder in Ruhe und Frieden für das Wohl ihrer Wähler arbeiten können. Allein in der jüngsten Flugschrift des sogenannten „conservativen Central-Wahlcomités Tirols — fährt Lienbacher fort — greifen jene Männer in ganz unverantwortlicher Weise alle deutsch-conservativen Abgeordneten des Liechtenstein-Clubs und außer diesen insbesondere mich an, indem sie mir, wie ich in Wiener Blättern lese, zur Last legen, daß ich nur aus persönlichen Gründen mich vom Hohenwart-Club getrennt habe und unter dem Ausbängeschilde conservativer Grundsätze Polen und Czechen bekämpfe und den Sturz der Regierung mir zur Aufgabe mache. Das zwingt mich, den frech hingeworfenen Fehdehandschuh aufzunehmen. — Ich fordere daher von den Männern des sogenannten conservativen Central-Wahlcomités Tirols die öffentliche Beweisführung für ihre Denunciation und behalte mir vor, seinerzeit unter Veröffentlichung mancher Clubvorgänge und der in meinen Händen befindlichen Schriftstücke die wahren und rein sachlichen Gründe darzulegen, welche unsere Scheidung aus dem sogenannten Hohenwart-Club zu einer politischen Nothwendigkeit machten und die Verdächtigung unserer Absicht als eine nichtswürdige Verleumdung für Jedermann erkennen lassen werden. So streng man sich zur Wahrung des Eindgeheimnisses verpflichtet fühlen mag, so löst sich doch dieses Siegel in dem Augenblicke von selbst, als es sich um die Abwehr verleumderischer Angriffe von Seite ehemaliger Parteigenossen handelt. — Mein Austritt aus dem Liechtenstein-Club ist das Resultat meiner unserten Ueberzeugung, da es für uns conservative Deutsche und Katholiken eine unerläßliche Nothwendigkeit ist, daß wir im Abgeordnetenhause als eine selbstständige deutsch-conservative Partei auftreten, wenn wir für die Interessen unseres katholischen Volkes, unserer deutschen Alpenländer und unseres geliebten Gesammtvaterlandes Oesterreich das Bestmögliche erreichen wollen. Gebe Gott, daß diese Einsicht eine allgemeine aller conservativen und katholischen Deutschen werde! Wie unendlich schwer es aber ist, dieser Ueberzeugung getreu, den Kampf zu führen, beweisen die hämischen Anfeindungen von Seite jener Herren, welche mit ihrem Katholicismus und Conservatismus das widerlichste Haderfeldtreiben gegen ihre eigenen Landsleute und Parteigenossen für vereinbar halten. — Hoffentlich werden die Herren Mitglieder des Liechtenstein-Clubs, denen ja jene tiroler Hetzen sogar die Berechtigung zur Existenz als besonderer Club derselben Partei der „Rechten" absprechen, sich endlich zu einer selbstständigen Partei ermannen und die gegen sie erhobenen Verdächtigungen zurückweisen. — Auch hoffe ich, daß Graf Hohenwart selbst eine solche Kautenwerbung für seinen Club mit dem politischen Anstande für unverträglich halten, oder daß Prinz Alfred Liechtenstein solche Verleugnungen seiner Clubgenossen von Seite der Genossen der eigenen Partei der „Rechten" gebührend zurückweisen oder, was das Beste wäre, mit der Erklärung seines Clubs als einer selbständigen Partei beantworten werde. — Es ist für die conservativen Deutschen die höchste Zeit, eingedenk ihres Programmes die falschen und selbstmörderischen Rücksichten für Andere bei Seite zu lassen und bei voller Achtung der Rechte und Interessen der übrigen österreichischen Völker und Länder, des eigenen Volkes und der eigenen Länder nicht zu vergessen, sondern diesen mindestens die gleiche Fürsorge zu widmen. Dazu muß man sich aber zunächst der Wahrhaftigkeit gegen das eigene Volk befleißigen. Wie grundfalsch jedoch die obenzitirte Flugschrift des tiroler Central-Wahlcomités die Gegenstände der Reichsraths-Verhandlungen, insbesondere die der Gebäudesteuer-Novelle und des Nordbahn-Uebereinkommens darstellt, wird jeder halbwegs Kundige der wahren Sachlage mit Staunen wahrnehmen. Vielleicht zündet Herr von Zallinger selbst seinem tiroler Volke noch mehr Lichter an — darum warten wir noch ein wenig."

Eine solche Sprache ist, wie gesagt, im Kreise der Ultramontanen gegen die eigenen Parteigenossen noch niemals gehört worden, weshalb man wohl darauf gespannt sein darf, wie dieser bereits so scharf zugespitzte Conflict noch endigen wird. So viel scheint aber schon jetzt feststehen, daß Graf Taaffe und sein Anhang zu dieser Spaltung im ultramontanen Lager sich nicht beglückwünschen dürfen.

(Fürs Haus und die Familie.) Wurzen (Sachsen). Im angenehmen Besitz Ihres Geehrten, welches leider etwas zu spät in meine Hände gelangte, da ich längere Zeit verreist war, theile Ihnen Nachstehendes über den Erfolg und die Wirkung der Schweizerpillen mit. Ich habe sie hauptsächlich zu besserer Verdauung, sowie Abführung gebraucht, da ich seit langer Zeit an öfteren Verstopfungen litt, welche mir grosse Unannehmlichkeiten bereiteten und nur durch den Gebrauch der ächten Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen Linderung empfand. Auch haben meine Eltern Ihre Pillen gegen Kopfschmerz, Uebelsein und Appetitlosigkeit angewandt, wo schon nach kurzer Zeit Besserung eintrat. Selbst zur Reinigung des Blutes sind die Schweizerpillen von grossem Nutzen, da ich die Erfahrung an mir selbst gemacht habe. Nochmals sage Ihnen im Namen meiner Eltern herzlichen Dank und wünsche, dass Ihre ächten Schweizerpillen mehr und mehr unter dem Volke verbreitet werden. Hochachtungsvoll ergebenst Bruno Kühne.

Man verschere sich stets, dass jede Schachtel Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen (erhältlich à Schachtel 1 ℳ in den Apotheken) ein weisses Kreuz in rothem Feld und den Namenszug R. Brandt's trägt und weise alle andern verpackten zurück.

Herren-
Sommer-Jaquettes
und
Touren-Schirme
von ℳ 1.50 an
empfehlen in neuester geschmackvoller Auswahl
RIEDEL & HÖRITZSCH
Markt No. 9.

Mein mit diversen Arbeiten neu ausgestattetes
Magazin kunstgewerbl. Artikel
befindet sich jetzt
Petersstraße 10, 1. Etage.
Wegen Aufgabe des Geschäftes (schmiedeeis. Laternen, Kronleuchter, Tische 2c.) verkaufe selbige
zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen.
Petersstraße 10, I. **Klitzsch.**

Hôtel Hentschel
am Roßplatz
empfiehlt seine elegant eingerichteten Zimmer von 2 Mark an.
Licht und Service wird nicht berechnet.

Patentbureau Ing. Otto Sack, Katharinenstr. 23/18

Blitzableiter — modernste gründlichste Theorie — praktischster Ausführung
empfiehlt
Oscar Schöppe, Leipzig, Bayerische Str. 3.

Blitzableiter solidester Ausführung empfiehlt
Emil Fallgatter, Leipzig, Albertstraße 15.

Das Musterlager und Detail-Verkauf,
sowie
Annahmestelle für Aufträge
der Fabrik für
Kautschuk- und Metall-Stempel, Kautschuk-Typen, Elastische Druckflächen, Signir-Stempel und Stempel-Farben etc.
von
Oscar Sperling
befindet sich
Naschmarkt Nr. 22,
im Rathhause, vis-à-vis dem Polizeiamt.

Heinrich Hempel,
Leipzig, Katharinenstraße 12, 1. Etage.
Specialbureau für Feuerungstechnik.
Patentirte rauchfreie Feuerungen für Dampfkessel aller Systeme (auch Flammrohrkessel mit Innenfeuerung). Garantie für Brennmaterialersparniß. Kostenanschläge und Prospecte gratis.
Ueber 60 Anlagen im Betriebe.

Synagoge.

Gottesdienst Freitag Abend 7½ Uhr,
Sonnabend Morgen 8 Uhr.

Tagesbalender.

Kaiserliche Telegraphen-Anstalten.

1. K. Haupt-Telegraphenamt im Postgebäude am Augustusplatz.
2. K. Postamt 2 (Leipzig-Dresdner Bahnhof).
3. K. Postamt 3 (Bairischer Bahnhof).
4. K. Postamt 4 (Bahnhofstr.).
5. K. Postamt 6 (Marienstraße 10).
6. K. Postamt 7 (Magdeburger Bahnhof).
7. K. Postamt 8 (Elbenb. Bahnh.).
8. K. Postamt 11 (Körnerstraße).

1) Bei den Postämtern 5 (Neumarkt, Hohmann's Hof) und 10 (Hospitalstraße) findet Telegraphenbetrieb nicht statt; das erstere Amt nimmt jedoch Telegramme zur Besorgung an die nächste Telegraphenanstalt an.

2) Bei den Postämtern 2—8 und 11 sind Post- und Telegraphendienststunden übereinstimmend (Wochentags von 7 bez. 8 früh bis 8 Uhr Abends, Sonntags und an den gesetzlichen Feiertagen von 7 bez. 8 früh bis 9 Vorm. und von 5 bis 7 Uhr Abends). Die Postämter 2 und 3 sind für die Annahme 2c. von Telegrammen außer während der Postdienststunden an den Wochentagen auch von 8 bis 9 Uhr Abends geöffnet.

Beim Haupt-Telegraphenamt werden immerwährend, auch in der Nachtzeit, Telegramme zur Beförderung angenommen.

Bei dem Postamt 1 am Augustusplatze findet überdies an den Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen auch in der Stunde von 11—12 Vorm. eine Ausgabe von Briefen an regelmäßige Abholer statt.

3) Das Postamt Nr. 9 (Naschmarkt, Börsengebäude) ist nur an Wochentagen von 11—4 Uhr zur Annahme von Telegrammen geöffnet.

Auskunftsstellen der königlich sächsischen Staatseisenbahnverwaltung (Dresdner Bahnhof, geöffnet Wochentags 8—12 Uhr Vormittags und ½3—7 Uhr Nachmittags, Sonn- und Feiertags 10—12 Uhr Vormittags) und **der königlich preußischen Staatseisenbahnverwaltung** (Goethestraße 9, parterre, geöffnet Wochentags 9—1 Uhr Vormittags und 3—7 Uhr Nachmittags, Sonntags 9—12 Uhr Mittags) geben beide unentgeltlich Auskunft

a. im Personen-Verkehr über Ankunft und Abgang der Züge, Zugverbindungen, Reisezeiten, Billetpreise, Reiseerleichterungen, Fahrcoupons-Ermäßigungen 2c.;

b. im Güter-Verkehr über allgemeine Transportbedingungen, Frachtsätze, Tarifirungen 2c.

Landwirthschaftsbureau im Schlosse Pleißenburg, Thurmhaus, 1. Etage (nach unter der Kasse erfragen). Meldestunden sind Wochentags von 8 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags, Sonn- und Festtags von 9 bis 12 Uhr Vormittags.

Oeffentliche Bibliotheken:

Universitätsbibliothek 3—5 Uhr.

Stadtbibliothek 3—5 Uhr.

Volksbibliothek I. (V. Bezirksschule) 7½—9½ Uhr Abends.

Volksbibliothek III. (VII. Bürgerschule) 7½—9½ Uhr Abds.

Pädagogische Centralbibliothek (Gemeinnützige Lehrervereinshaus, Kramerstr. 4, geöffnet Mittwoch und Sonnabend v. 2—4 Uhr.

Städtische Sparcasse: Expeditionszeit: Jeden Wochentag Einzahlungen, Rückzahlungen und Kündigungen von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr. — Effecten-Lombardgeschäft 1 Treppe hoch. — Filiale für Einlagen: Hermann Wagner, Schützenstraße 17/18; Gebrüder Sußbier, Sindenhäuserstraße 30, Heinrich Unruh, Weststraße 17; Julius Hofmann, Petersteinweg 3; Julius Fisch, Querstraße 1, Eingang Grimm. Strasse.

Städtisches Leihhaus: Expeditionszeit: Jeden Wochentag von früh 8 Uhr ununterbrochen bis Nachmittags 3 Uhr, während der Auction nur bis 2 Uhr. Eingang: für Pfandverfall und Herausnahme vom Moosplatz, für Einlösung und Prolongation von der Nordstraße.

In dieser Woche verfallen die vom 20. October bis 25. October 1884 versetzten Pfänder, deren weitere Einlösung oder Prolongation nur unter der Mitentrichtung der Auctionsgebühren stattfinden kann.

Stadt-Armen-Commission. Expeditionszeit: Vormittags 8—12, Nachmittags 2—4 Uhr.

Kgl. Sächs. Standes-Amt, Schloßgasse Nr. 22. Wochentags geöffnet 9 bis 1 Uhr und 3 bis 5 Uhr, Sonntags und Festtags 11 bis 12 Uhr, jedoch nur zur Anmeldung von todtgeborenen Kindern und solcher Sterbefälle, deren Anmeldung keinen Aufschub gestattet. Eheschließungen erfolgen nur an Wochentagen Vormittags.

Friedhofs-Gasse für den neuen Johannis- und Nordfriedhof Schloßgasse Nr. 22 in den Räumen des II. Standes-Amtes. Daselbst erfolgt während der beim Standes-Amt üblichen Geschäftszeit die Vergebung der Grabstellen auf vorgedachten Friedhöfen, sowie die Ausfertigung der Concessionsscheine, Vereinnahmung der Concessionsgelder und die Erledigung der sonstigen auf den Betrieb bezüglichen Angelegenheiten.

Herberge zur Heimath, Kirchgasse Nr. 75, Nachtquartier 25, 30 und 50 ₰, Mittagstisch 30 ₰.

Asyl für Arbeiterinnen, Frankstraße Nr. 7, wöchentlich 1 ℳ für Wohnung, Heizung, Licht und Frühstück.

Herberge für Dienstmädchen, Kohlgartenstraße Nr. 19, 30 ₰ für Bett und Nachtquartier.

I. Sanitätswache des Samariter-Vereins, Hainstraße 14. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

II. Sanitätswache des Samariter-Vereins, Kurprinzstraße 9. Nachtdienst: 9 Uhr Abends bis 6 Uhr früh.

Poliklinik für Haut- u. Harnkranke. Kostenfreie Behandlung Unbemittelter täglich 9—½11 Uhr. Brennerstr. 7, I.

Städtische Auskunft für Arbeitsnachweisung (Rüdigerstr. Nr. 7, parterre), wochentlich geöffnet Vormittags von 8—12 Uhr, Nachmittags von ½3—½7 Uhr.

Städtischer Lagerhof. Erpedition Bahnhofstraße 17. Lagerung sowohl unverzollter, als in freien Verkehr befindlicher Güter.

Stadtbad im alten Jacobshospitale, an den Wochentagen von früh 6 bis Abends 8 Uhr und Sonn- und Festtags von früh 6 bis Mittags 1 Uhr geöffnet.

Neues Theater. Bibliothekzimmer desselben Nachmittags von 3—4 Uhr. Zu erreichen beim Theater-Portiere.

Del Vecchio's Kunstausstellung, Markt Nr. 10, Kaufhalle, geöffnet von Vormittags 9 bis Nachmittags 5 Uhr.

Patentschriften liegen aus Neumarkt Nr. 19, I. (Handelskammer) 9—12, 3—5 Uhr.

Kunstgewerbe-Museum, Thomaskirchhof Nr. 20, I. Die Sammlungen sind Sonntags ½11—1 Uhr, Montags, Mittwochs und Freitags 11—1 Uhr unentgeltlich geöffnet. Unentgeltliche Auskunft über kunstgewerbliche Fragen und Fragen[illegible]